DIE SIEBEN IM SÜDEN

FREILICHTMUSEEN IN
BADEN-WÜRTTEMBERG

JAHRESBERICHT 2020

DER ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER REGIONALEN LÄNDLICHEN FREILICHTMUSEEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

INHALT

Odenwälder Freilandmuseum
Weiherstraße 12 | 74731 Walldürn-Gottersdorf | Telefon 06286 320
E-Mail info@freilandmuseum.com | www.freilandmuseum.com 8–11

Hohenloher Freilandmuseum
Dorfstraße 53 | 74523 Schwäbisch Hall-Wackershofen | Telefon 0791 971010
E-Mail info@wackershofen.de | www.wackershofen.de 12–15

Freilichtmuseum Beuren
In den Herbstwiesen | 72660 Beuren | Telefon 07025 91190-0
E-Mail info@freilichtmuseum-beuren.de | www.freilichtmuseum-beuren.de 16–19

Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof
77793 Gutach/Schwarzwaldbahn | Telefon 07831 93560
E-Mail info@vogtsbauernhof.de | www.vogtsbauernhof.de 20–23

Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck
Museumsweg 1 | 78579 Neuhausen ob Eck | Telefon 07461 9263200
E-Mail info@freilichtmuseum-neuhausen.de | www.freilichtmuseum-neuhausen.de 24–27

Oberschwäbisches Museumsdorf Kürnbach
Griesweg 30 | 88427 Bad Schussenried-Kürnbach | Telefon 07351 526790
E-Mail museumsdorf@biberach.de | www.Museumsdorf-Kürnbach.de 28–31

Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg
Vogter Straße 4 | 88364 Wolfegg | Telefon 07527 95500
E-Mail info@bauernhaus-museum.de | www.bauernhausmuseum-wolfegg.de 32–35

IMPRESSUM

Herausgeber
Die Sieben im Süden
Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg
Verantwortlich für den AG-Beitrag ist der Fachausschuss, für die Einzelbeiträge die jeweiligen Museen.

Kontakt
Info-Service der Sieben im Süden
Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck, Museumsweg 1, 78579 Neuhausen ob Eck
E-Mail info@landmuseen.de | www.landmuseen.de

Titelmotiv: Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

Stefan Bär, Landrat des Landkreises Tuttlingen

INNOVATIVE VERMITTLUNG INMITTEN EINER PANDEMIE

Die Corona-Pandemie ist eine der größten Krisen, der sich unser Land in den letzten Jahrzehnten gegenüber sah – das gilt für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft ebenso wie für die Kultur. Die langfristigen Folgen gerade für die vielen Bereiche der Kultur sind noch nicht abzusehen. Es liegt auf der Hand, dass auch die Freilichtmuseen im Land erheblich mit dieser Situation zu kämpfen haben. Und dennoch schauen die Sieben im Süden nicht nur mit Sorge, sondern auch mit einer gewissen Zufriedenheit auf die Saison 2020 zurück. Wie kommt das?

Zunächst das Negative: Die Einschränkungen für Veranstaltungen, aber auch den normalen Betrieb und die damit verbundenen Einnahmeausfälle brachten gerade die beiden vereinsgetragenen Museen in Wackershofen und Gottersdorf ökonomisch unter erheblichen Druck, doch auch für die kommunal getragenen Museen bedeutete dieses Jahr eine große Belastung. Während in anderen Jahren rund 700.000 Besucherinnen und Besucher in die sieben Freilichtmuseen strömten, waren es 2020 „nur“ gut 266.500 Menschen, also etwa 40 Prozent.

Gerade diese Zahl lässt uns aber, trotz aller Einschränkungen, auch zufrieden auf die Saison 2020 blicken: Wir sind dankbar, dass wir unter diesen Rahmenbedingungen so viele Gäste für unsere Themen und Angebote interessieren konnten. Ein Schlüssel zu diesem Erfolg war dabei, dass die sieben Freilichtmuseen die Einschränkungen sehr schnell als Chance begriffen haben: Im Rahmen der gegebenen Corona-Regeln und Hygienekonzepte entwickelten die Museumsteams neue und innovative Vermittlungsformate – auch das dokumentieren die hier versammelten Berichte.

Unser großer Dank gilt dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, namentlich Frau Staatssekretärin Petra Olschowski. Das Land Baden-Württemberg würdigt die Arbeit der sieben Freilichtmuseen seit Jahrzehnten durch eine nachhaltige Förderung, die für dieses Jahr gerade für Maßnahmen zur Erhaltung unserer vielfältigen historischen Bausubstanz deutlich erhöht wurde. In diesem so außergewöhnlichen Jahr 2020 sind wir umso dankbarer für die großzügige und unkomplizierte finanzielle Unterstützung, die die sieben Museen erfahren durften. Wir verstehen dies auch als Wertschätzung unserer Vermittlungsarbeit und als Bekenntnis zu unserem gemeinsamen Auftrag, dem wir uns auch in der sicher ebenfalls herausfordernden Museumssaison 2021 verpflichtet fühlen.

Stefan Bär
Landrat des Landkreises Tuttlingen
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg

DIE SIEBEN IM SÜDEN 2020

Mit Abstand nah bei den Menschen

Die Freilichtmuseen in Baden-Württemberg werden jedes Jahr von rund 700.000 Menschen besucht – sie werden geschätzt als Orte des Miteinanders, an denen Besucherinnen und Besucher lebendige Traditionen kennenlernen und gemeinsam mit anderen viel erleben können. Museen zum Mitmachen und Anfassen: All das funktionierte im Pandemiejahr 2020 nicht wie sonst. Für die Freilichtmuseen stellte sich deshalb die Frage: Wie lassen sich Vermittlungsangebote gestalten, die mit Abstand funktionieren und zugleich weiterhin nah bei den Menschen sind?

Rückblicke und Einblicke

Die Pest im Mittelalter, regionale Seuchenausbrüche in der Frühen Neuzeit, die Spanische Grippe 1918/19 – als Historikerinnen und Kulturwissenschaftler wissen die Verantwortlichen in den sieben regionalen ländlichen Freilichtmuseen, welche Rolle Epidemien im Alltag vergangener Zeiten gespielt haben.

Dennoch war die Vorstellung einer Pandemie, die zunächst zur Schließung der Museen und dann zu einem völlig veränderten Museumsalltag führte, für die Museumsleitungen nicht denkbar, als sie Mitte Februar 2020 zur üblichen Frühjahrsklausur zusammenkamen. Vielmehr wurden die gemeinsamen Projekte für 2020 geplant, darunter zum einen die gemeinsame Saisoneröffnung, die traditionell vom SWR-Fernsehen begleitet wird und in diesem Jahr im Freilichtmuseum Beuren stattfinden sollte. Zum anderen koordinierte die Runde das Gemeinschaftsprojekt Besucherbefragung: Die Sieben im Süden sind die einzige Museumsgruppe, die seit über zwei Jahrzehnten professionell ihre Gäste befragt und die Ergebnisse später veröffentlicht.

Bekanntlich kam alles anders: Bereits vier Wochen später, Mitte März, änderte die Corona-Pandemie alles – die ersten Museumsträger verschoben ihre Saisoneröffnungen, wenig später schlossen neben vielen Kultureinrichtungen auch die Freilichtmuseen.

Wirtschaftliche Sorgen – große Solidarität

Der Wegfall von Einnahmen und die völlige Planungsunsicherheit bereitete allen sieben Museen erhebliche Schwierigkeiten, unter massiven wirtschaftlichen Druck gerieten vor allem die beiden von Vereinen getragenen Museen in Wackershofen und in Gottersdorf.

Zugleich zeigte sich beispielsweise in der großen Unterstützung, die das Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen durch Spenden und zahlreiche Neueintritte in den Trägerverein erfuhr, der große Rückhalt, den die Freilichtmuseen überall in Baden-Württemberg verspürten: Die Sieben im Süden sind in ihren Regionen fest verankert und als Orte der Information und des Austauschs bekannt und geschätzt. So sehr die Freilichtmuseen auch touristische Ziele sind, sie sind eben auch kulturelle Leuchttürme in ihren Regionen und damit wichtige Elemente des Freizeitangebots für die Menschen, die dort leben.

Finanzielle Unterstützung des Landes

Corona bedeutet für die gesamte Kulturbranche eine Zäsur, egal ob für Darstellende oder Bildende Künste, Orchester oder Museen. Angesichts der wirtschaftlichen Folgen sind die sieben Freilichtmuseen dankbar für die finanzielle Unterstützung, die der Bund und vor allem das Land gewährten.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fördert seit Jahren nachhaltig die Sieben im Süden. Bereits zum Jahresende 2019 hatte Staatssekretärin Petra Olschowski die dauerhafte Erhöhung der Landesförderung für die Freilichtmuseen auf 1,9 Millionen Euro verkündet, die für 2020 und 2021 aus Mitteln der CDU-Landtagsfraktion in Höhe von jeweils 250.000 Euro ergänzt wird – eine Würdigung der zukunftsgerichteten Vermittlungsarbeit der Museen, für die die Sieben im Süden der Landespolitik zu größtem Dank verpflichtet sind.

Ausdrücklich würdigte Staatssekretärin Petra Olschowski die Arbeit der regionalen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg im Jahr 2020:

„Die Freilichtmuseen bewahren und vermitteln nicht nur Kulturgut, sie tragen auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei, der jetzt in der Corona-Krise noch wichtiger ist."

Dank der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsministerium und der Landesstelle für Museumsbetreuung konnte die unkomplizierte und unmittelbar wirksame Unterstützung für die Vermittlungsarbeit und den Bestandserhalt der historischen Gebäude rasch umgesetzt werden.

Gute Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft

Die Zusammenarbeit der sieben Freilichtmuseen lässt sich als kooperativ, konstruktiv und zugleich kompetitiv beschreiben: Die Museen pflegen einen regen fachlichen Austausch und arbeiten in vielen Bereichen und auf zahlreichen Ebenen zusammen – zugleich verstehen sie sich untereinander durchaus auch als Wettbewerber um gute Ideen.

Im Pandemiejahr rückten die sieben Museen noch enger zusammen: Informationen, Einschätzung und praktische Erfahrungen wurden offen ausgetauscht, Solidarität untereinander in vielerlei Form praktiziert. Dafür fanden sich drei Arbeitskreise immer wieder virtuell zusammen: Neben den Museumsleitungen auch die Verantwortlichen der Vermittlungsarbeit sowie der Online-Auftritte. Gerade hier hilft der konstruktive Austausch den einzelnen Partnern, kommunikative Online-Maßnahmen auf der Basis der gemeinsamen Erfahrungen schnell und zielgerichtet zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Positive Zahlen – positive Rückmeldungen

Gewiss: Mit deutlich weniger Öffnungstagen, fehlenden Gruppenbuchungen und Schulklassen sowie dem Wegfall aller kleineren und größeren Veranstaltungen lässt sich die Besuchszahl nicht mit den Vorjahren vergleichen: Während sonst rund 700.000 Menschen in die Freilichtmuseen strömen, waren es 2020 „nur" gut 266.500, mithin rund 40 Prozent der Vorjahre.

Die Sieben im Süden bewerten diese Zahl jedoch als Erfolg: Trotz aller Corona-Einschränkungen ist es gelungen, derart viele Gäste für ihre Themen zu interessieren und zu einem Besuch zu motivieren. Vermisst wurden aber die Zielgruppen, die wegen Corona den Freilichtmuseen fernblieben – beispielsweise Schulklassen, die sonst die diesen außerschulischen Lernort intensiv nutzen, oder Gruppen der Generation 60 plus.

Bemerkenswert ist zudem, dass sich dieser stabile Trend in allen sieben Museen gleichermaßen zeigte. Die Zahlen unterstreichen zudem, wie besucherorientiert die sieben Freilichtmuseen arbeiten. Wichtiger als diese schiere Zahl ist aber die Qualität der Vermittlungsangebote, die den Besucherinnen und Besuchern gemacht werden konnten.

Mit Abstand – aber nah bei den Menschen

Die Museen öffneten erst wieder im Mai, und bereits hier war klar: Die Freilichtmuseen wollen nicht nur Angebote ausfallen lassen, sondern im Rahmen der geltenden Abstands- und Hygieneregelungen auch Neues ausprobieren. Die großen Freiflächen erwiesen sich einmal mehr als Stärke der Sieben im Süden. Nur wenige Häuser mussten dauerhaft gesperrt werden, weil sie zu klein oder zu verwinkelt waren, um sichere Abstände zu gewähren.

Bei den Angeboten entwickelten die Museen manchmal vergleichbare, manchmal sehr unterschiedliche Formate, um den Dorfalltag vergangener Zeiten für Besucher lebendig zu machen. Innovative digitale Ansätze wurden ebenso getestet wie Kleinformate, handwerkliche Vorführungen mit Abstand sowie Präsentationen landwirtschaftlicher Geräte mit Moderation und Lautsprecher – und vieles, vieles mehr. Die Berichte in dieser Publikation gewähren Einblicke in die vielfältigen Vermittlungsangebote der Sieben im Süden in der Saison 2020.

Die positiven Rückmeldungen und die Besuchszahlen zeigen: Den Freilichtmuseen ist es auch unter veränderten Bedingungen gelungen, ihre Vermittlungsangebote an den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besuchern auszurichten.

Die Sieben im Süden präsentierten sich auch 2020 als aktive und innovative Kulturzentren in den ländlichen Räumen.

Foto: Sven Falk, Freilichtmuseum Beuren

ODENWÄLDER FREILANDMUSEUM

Jahresrückblick 2020

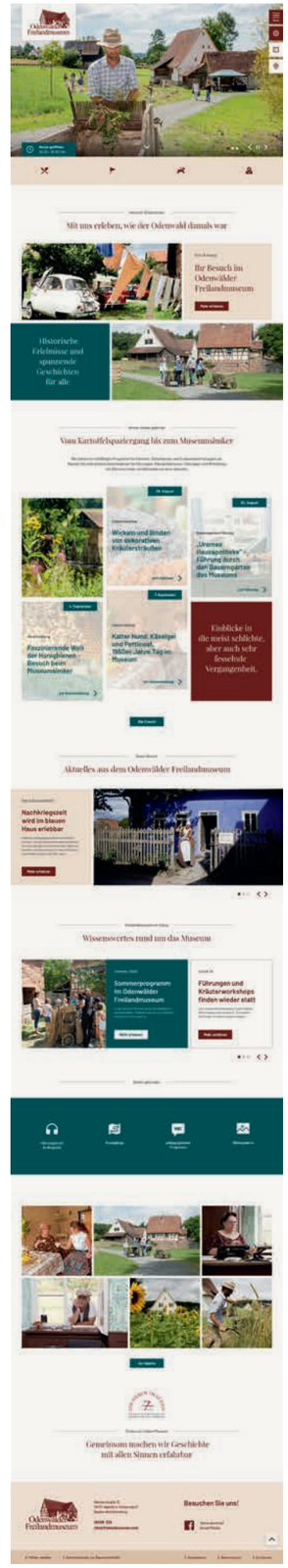
Der Corona-Lockdown erreichte das Odenwälder Freilandmuseum inmitten der Vorbereitungen für den Saisonstart 2020, der für den 29. März vorgesehen war. Am 17. Mai 2020 öffnete dann das Museum seine Pforten für Einzelbesucherinnen und -besucher und nach den Vorgaben der jeweiligen Corona-Verordnung des Landes auch für Kleingruppen.

Ausgangssituation und Coronamaßnahmen

Als eingetragener Verein erwirtschaftet das Museum in einem „Normaljahr“ ein Drittel seines Haushaltsetats selbst, daher war ein Haushaltsdefizit absehbar. Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt, um das Museum finanziell zu entlasten: Alle Saisonkräfte wurden zunächst nicht eingestellt, die festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden entweder in Kurzarbeit geschickt oder arbeiteten mit stark reduziertem Stundendeputat weiter. Als eingetragener Verein hat das Museum problemlos und schnell eine Corona-Soforthilfe in Höhe von 9.000 Euro erhalten sowie finanzielle Mittel aus dem Bundesförderprogramm „Neustart Kultur“ für Umbau- und Digitalisierungsmaßnahmen von Museumsinhalten.

Es wurde darauf verzichtet, beengte Museumsgebäude komplett zu schließen und ein Schildersystem etabliert, das die Besucherinnen und Besucher auffordert auf andere Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig abzusprechen und vor den Gebäuden oder in anderen Geschossen zu warten, um direkte Begegnungen zu vermeiden. In der Anfangsphase kontrollierte das Museumsteam das Verhalten auf dem Gelände – mit positiver Resonanz. Das Odenwälder Freilandmuseum hat ein über

Der Webauftritt des Museums wurde komplett überarbeitet
und für die Nutzung mobiler Endgeräte optimiert.
360°-Rundgänge laden zum Stöbern auf der Seite ein.



vier Hektar großes Museumsgelände, die Gebäude sind großflächig im Gelände verteilt, es gibt viele lauschige Sitzplätze, die zum Verweilen einladen, so dass Wartezeiten kurzweilig überbrückt werden konnten.

Ein größeres Problem stellte die Bewirtungssituation dar. Das Odenwälder Freilandmuseum betreibt normalerweise an Sonn- und Feiertagen eine kleine Gaststätte, da es in dem kleinen Ort Gottersdorf kein ausreichendes gastronomisches Angebot gibt. Die kleine Schankstube befindet sich in einem historischen Gebäude. Eine Bewirtung in der Stube war unter Einhaltung der Sicherheitsregeln nicht möglich, daher wurde ein behelfsmäßiger Biergarten eingerichtet, der an fünf Tagen pro Woche geöffnet hatte. Problematisch war die Bewirtung im Herbst, da aufgrund der kühlen Temperaturen das Sitzen im Freien unmöglich wurde. Entsprechend verhalten sind die Einnahmen im Bewirtungsbereich, der aber als Serviceangebot für die Gäste gerade für die vielen Einzelbesucherinnen und -besucher unverzichtbar war.

Sonderfördermittel für Kulturprogramm, Digitalisierung und Vermittlung

Neue coronataugliche Veranstaltungsformate

Mit den Sonderfördermitteln für Vermittlung, Digitalisierung und Kulturangebote wurden ab Mitte Juli neue kleinere, coronataugliche Veranstaltungsformate entwickelt und ausprobiert. Es wurden Spezialführungen und Themenspaziergänge für kleine Gruppen im Freien angeboten: Von Imker-Vorführungen über Kartoffelspaziergänge mit Verkostung bis zu Living-History-Aktionen im Mini-Format durch kleine Formationen von Reenactment-Darstellern, die beispielsweise das Waschen von Wäsche demonstrierten, alte Handwerkstechniken zeigten und alltäglichen Arbeiten wie Wasserholen, Holzhacken, Brotbacken im Außenbackofen usw. nachgingen. Dank der an den Seiten offenen, aber überdachten Dreschhalle konnten auch kleinere Kulturprogramme wie Kindertheater und Musikkonzerte oder eine Ausstellung über historische Apfel- und Birnensorten unter Einhaltung der Hygieneregeln problemlos durchgeführt werden.

Dokumentation alter Handwerksberufe und Kinder-Audioführung

Auch digitale Angebote wurden geschaffen. Die Website des Museums wurde erneuert und für die Nutzung mobiler Endgeräte optimiert. 360°-Rundgänge erlauben den virtuellen Besucherinnen und Besuchern einen guten Einblick in die Museumswelt. Insbesondere können so jene Bereiche wie zum Beispiel die historische Schankstube, die aufgrund der engen Räumlichkeiten an den Wochenenden geschlossen war, virtuell besucht werden. Kleine, auf Storytelling basierende Dokumentarfilme über typisches Handwerk aus dem Odenwald und dem Bauland wurden gedreht und sind zukünftig online abrufbar. Darüber hinaus ist eine Kinder-Audioführung entstanden, die auf der Website zum Download zur Verfügung steht.

Sonderfördermittel für Sanierungen

Wetterschäden

Das Odenwälder Freilandmuseum hat seit Jahren einen hohen Sanierungs- und Instandhaltungsbedarf, der durch die Wetterbedingungen der letzten Jahre noch verschärft wird: Die extremen Temperaturwechsel in den vergangenen drei Frühjahren führten beispielsweise zu massiven Schäden an verschiedenen Kaminen. Im Frühjahr abblätternder Putz hatte zu einer rasant fortschreitenden Erosion der Backsteinschlöte innerhalb weniger Monaten geführt. Insgesamt sechs Kamine wurden mit Hilfe der Sonderförderung saniert und neu verputzt.

Weitere massive Schäden traten am Wettergiebel des Wohnhauses Backfisch auf. Die schadhaften Stellen wurden entfernt, die Gefache erneuert und fast die gesamte Giebelseite neu verputzt. Zeitgleich lösten sich während der Hitzephase großflächig die Schindeln am Giebel des Armenhauses ab. Die Sonderfördermittel erwiesen sich vor allem für die Reparatur der unvorhersehbaren Schäden als wahrer Segen.

Weitere Instandhaltungsmaßnahmen

Am Tagelöhnerhaus aus Oberwittstadt wurde die originale Bruchsteinmauer von 1539 mit Lehm nachgefugt, da im Laufe der Zeit der Fugenlehm ausgewaschen worden war. Die Maßnahme hat zur langfristigen Stabilisierung der Wandstruktur beigetragen.

Mehr als zwanzig Fenster konnten denkmalgerecht restauriert, verschiedene beschädigte Regenrinnen und Ortgangbleche ersetzt, kleinere Dacharbeiten und die Tragwerksicherung an zwei Scheunen durchgeführt werden.

Positive Besucherresonanz – Anstieg der Individualbesuche

Erfreulicherweise strömten die Einzelbesucherinnen und -besucher seit Museumsöffnung bis kurz vor Saisonende in größerer Zahl als gewöhnlich ins Museum. Deutlich bemerkbar war der allgemeine Trend, den Urlaub im Inland zu verbringen. Zudem erfuhr das Museum eine unerwartet hohe Medienpräsenz in den größeren Tageszeitungen der Region, die dem Museum einen stetigen Zufluss von Einzelbesucherinnen und -besuchern bescherte. Das Museum verzeichnete zum Saisonende zwar ein Besucherdefizit von über 50 Prozent, dennoch ist die Zahl der Einzelbesuche drastisch gestiegen. Im Gegensatz dazu konnten knapp über 50 Prozent der erwarteten Summe (weniger Gruppenermäßigungen, weniger Saisonkarten, dafür mehr Einzeltickets) eingenommen werden.

Die Resonanz der Museumsbesucherinnen und -besucher auf die Angebote im Jahr 2020 war äußerst positiv. Die Corona-Regeln wurden bis auf wenige Ausnahmen akzeptiert. Insbesondere das große attraktive Freigelände mit vielen Sitz- und Picknickmöglichkeiten, auf dem man sich ungehindert und unter problemloser Wahrung des Mindestabstandes bewegen kann, wurde in Kombination mit den Belebungen durch kleinere Veranstaltungen von den Museumsbesucherinnen und -besuchern sehr positiv bewertet. Gerade die Möglichkeit das „ländliche Drumherum“ mit Bauerngärten, bewirtschafteten Feldern, Streuobstwiesen, Museumstieren, Living-History-Aktionen im Freien oder kleineren Aktionen in der überdachten Dreschhalle ohne Sicherheitsbedenken genießen zu können, veranlasste auch jene Personen zu einem Museumsbesuch, die explizit aufgrund der derzeitigen Corona-Situation keine Museen in geschlossenen Räumen besuchen. Die Sonderfördermittel für die Vermittlung und das Kulturprogramm haben entscheidend dazu beigetragen neue, qualitativ hochwertige Veranstaltungsformate für kleine Gruppen auszuprobieren und einen attraktiven Besuch zu erlauben, der das Rezipieren der Museumsinhalte auf neuen Wegen digital oder analog unter freiem Himmel ermöglichte.

Ganz links, von oben nach unten: Fachwerksanierung am Haus Backfisch

Neuverputzte Kamine am Schäferhaus

Putzausbesserungen am Tagelöhnerhaus

Links: Fenster am Armenhaus vor der Sanierung

Oben links: Kindertheater auf Abstand

Oben rechts: Museumsaufsicht mit Corona-Schutzwand

Unten: Belebtes Museum mit Darstellern auf Abstand

HOHENLOHER FREILANDMUSEUM

2020 – ein Saisonstart wie noch nie …

Im Hohenloher Freilandmuseum begann die Saison 2020 am 15. März. Rund 1.000 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg in das größte Freilichtmuseum Baden-Württembergs und verteilten sich in dem mit 40 Hektar weitläufigen Gelände. Bereits einen Tag später endete die Saison vorerst, der Lockdown zwang zur Schließung, wenig später wurde ein großer Teil der Belegschaft in Kurzarbeit versetzt.

Am 8. Mai erfolgte die Wiedereröffnung, gewissermaßen der „zweite Saisonstart". Die verbliebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten in der Zwischenzeit zwei Ziele verfolgt: Zum einen, das Museum in den Bereichen Gebäude, Freiflächen, Gärten, Schaufelder, Streuobstwiesen und Wege in gutem Zustand zu halten. Zum anderen wurden Konzepte für Angebote unter Corona-Bedingungen erarbeitet, die einen Museumsbetrieb unter den zu erwartenden Auflagen ermöglichen und attraktiv werden lassen sollten.

Förderung des Landes – 50.000 Euro für die Vermittlung

Historische Landwirtschaft als Bereich der musealen Vermittlung

Im Hohenloher Freilandmuseum konnte mit einem Maßnahmenpaket die Vermittlung der musealen Inhalte ausgeweitet werden. So werden die landwirtschaftlichen Flächen innerhalb des Museumsgeländes künftig nicht nur mit historischen Nutzpflanzensorten bewirtschaftet, sondern die landwirtschaftlichen Arbeitsprozesse sind zu einem Teil der Vermittlung geworden. Bisher wurden die Arbeiten an Dienstleister vergeben, die Tätigkeiten wie Pflügen, Säen, Mähen, Heuwenden und -pressen, Miststreuen etc. mit modernen Hochleistungsmaschinen überwiegend außerhalb der Öffnungszeiten des Museums erledigt haben. Seit Sommer / Herbst 2020

wird stattdessen mit Geräten und Maschinen aus der Frühzeit der Motorisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft (1950er- und 60er-Jahre) vor den Augen der Besucherinnen und Besucher gearbeitet, die damaligen Arbeitsprozesse sind in die museale Vermittlung eingebunden. Dazu ist ein Konvolut historischer Landmaschinen und -geräte angeschafft worden.

Erweiterung des Audio-Guide-Angebotes

Für einen Teil des Museums bestand bereits vor Jahresbeginn ein Audio-Guide-System. In einem zweiten Schritt, wurden für die bisher nicht berücksichtigten Gebäude Texte erstellt, eingesprochen und aufgespielt, einschließlich einer englischen Version. Da die Hardware-Geräte aufgrund des derzeit nicht umsetzbaren Erfordernisses der Desinfektion vor und nach Gebrauch nicht ausgegeben werden können, wurden die technischen Voraussetzungen geschaffen, um die Inhalte auf individuelle Endgeräte zu laden und während des Rundgangs abzurufen.

Sonderausstellung „In Vielfalt geeint? – Europa zwischen Vision und Alltag"

Kaum eine Entwicklung hat die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die kulturelle Identität der Europäerinnen und Europäer so nachhaltig beeinflusst wie die durch die Europäische Integration bewirkte Befriedung des über Jahrhunderte von blutigen Kriegen und Zerstörungen geprägten Kontinents. Gerade in Zeiten zunehmender populistischer Euro-Skepsis war es seit einiger Zeit ein Anliegen des Freilandmuseums, mit einer Sonderausstellung ab der zweiten Saisonhälfte 2020 (bis Ende 2021) aufzuzeigen beziehungsweise ins Gedächtnis zu rufen, wie sehr alle unsere Lebensbereiche von diesem Prozess beeinflusst werden und jede und jeder Einzelne davon profitiert. Die Ausstellung wurde mit vielen interaktiven Stationen und einer Begleitpublikation erstellt und ist seit dem 10. August geöffnet.

Angebote für Familien und Kinder

Im oberen Bereich des Geländes des Hohenloher Freilandmuseums befindet sich neben historischen Gebäuden und Dauerausstellungen (unter anderem zu NS-Geschichte und Widerstand) auch ein Kinder-Außen-Spielbereich. Eine Dauerausstellung historischer Landmaschinen und -geräte entsteht ab 2021 in der 2018/19 aus Crailsheim-Lohr umgesetzten Scheune Schöppler. In diesem Bereich des Museums haben Familien die Möglichkeit, den mit einem Kletterhaus erweiterten Spielbereich zu nutzen. Der Museumsbesuch mit Kindern wird dadurch noch attraktiver und familienfreundlicher.

Unten links: Getreideernte mit historischem Mähdrescher – eine Besucherattraktion!

Unten rechts: Blick in die Sonderausstellung „In Vielfalt geeint? – Europa zwischen Vision und Alltag"

Wechsel-Bilderrahmen für Kunstausstellungen

Ein wichtiger Bereich der Aktivitäten des Freilandmuseums sind immer wieder auch Kunstausstellungen. Insbesondere regionale Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Grafik, Malerei und Fotografie bieten häufig an, ihre Werke im Freilandmuseum auszustellen. Trotz der in vielen Fällen gegebenen thematischen Anknüpfung der Motive beziehungsweise Techniken an die Themen des Freilandmuseums scheiterten diese Projekte bisher vielfach daran, dass weder bei den Künstlern noch im Freilandmuseum Bilderrahmen vorhanden sind. Um diesem Missstand abhelfen zu können, ist ein Konvolut von Bilderrahmen unterschiedlicher Formate zur Nutzung für künftige Ausstellungen erworben worden. Eine erste, vielbeachtete Ausstellung hat im Rahmen des „Ars connectit"-Festivals bereits vom 20. September bis 11. Oktober 2020 stattgefunden.

Bauen und Wohnen nach 1945

Das aus Stuttgart-Sillenbuch umgesetzte MAN-Fertighaus aus dem Jahr 1952 sollte am 9. Mai 2020 feierlich eröffnet werden. Coronabedingt musste der Eröffnungstermin abgesagt werden. Die Zeit bis zur Eröffnung, die wenn möglich 2021 stattfinden soll, ist genutzt worden, um eine multimediale Ausstellung über das Bauen und Wohnen nach 1945, die damalige Wohnungsnot und die Suche nach Auswegen aus der Notlage zu erstellen.

Kleinformatige Aktionstage

Gemäß den Verordnungen der Landesregierung war die Durchführung der im Verlauf der Saison geplanten Veranstaltungen nicht möglich. Um den Besucherinnen und Besuchern dennoch unterhaltsame und informative Erlebnisse bieten zu können, wurden kleinformatige Aktionstage konzipiert, die vom Ablauf und der Struktur her sicherstellten, dass sich nicht mehr als 500 Personen gleichzeitig im Museumsgelände befinden. Dazu wurden die Aktionstage räumlich entzerrt und die inhaltlichen Highlights über die verschiedenen Bereiche des Museumsgeländes verteilt. Ebenso wurden die Ablaufpläne der dargebotenen Auf- und Vorführungen so gestaltet, dass es zu keinem Zeitpunkt an bestimmten Orten zu Ansammlungen von Menschen kommen würde. Nach diesen Grundsätzen konnte erfolgreich ein Aktionstag mit über 20 historischen Drehorgeln veranstaltet werden. Ebenso ein Gedenktag zum 75. Jahr der Beendigung des Zweiten Weltkrieges, mehrere musikalische und artistische Darbietungen im Rahmen eines Kunstfestivals mit einer großen Ausstellung regionaler und internationaler Gegenwartskunst sowie Obstverarbeitungs- und Backtage und anderes mehr.

Förderung des Landes – 100.000 Euro für die Sanierung der historischen Gebäude

Das 1882 in Kupferzell erbaute und 1989/90 nach Wackershofen umgesetzte Bahnhofsgebäude verfügt komplett über eine hölzerne Außenhaut, teilweise in Form von Schalbrettern mit Deckleisten, teilweise mit kleinen Täferschindeln verkleidet. Nach 30 Jahren als Museumsgebäude in wetterexponierter Lage waren die hölzernen Fassaden und die Fenster, einschließlich Fensterläden und Dachvorsprünge, dringend sanierungsbedürftig. Auch einige konstruktive Elemente (Pfosten und Schwellen) zeigten Schäden, die zeitnah behoben werden mussten, um das Entstehen größerer Schäden zu vermeiden. Teile der Verschalung und der Verschindelung waren so wettergeschädigt, dass ein Austausch erforderlich wurde, bei weniger geschädigten Bereichen wurde die schadhafte Lackschicht entfernt. Nach erfolgter Sanierung aller hölzernen Konstruktions- und Oberflächenelemente wird ein Gesamtanstrich des Gebäudes mit mehrstufiger Leinölgrundierung und Leinölfarbe erfolgen.

Die nach Norden ausgerichtete Giebelfassade des 1551 in Zaisenhausen erbauten Bauernhauses „Veit" zeigte im Schwellenbereich alters- und witterungsbedingte Schäden bis hin zu abgängigen Teilbereichen. Diese Schwelle musste dringend erneuert werden, um Schäden im Fachwerkgiebel und der Statik des Hauses zu vermeiden.

Corona-Vorschriften im Museumsbetrieb

Bereits vor der Wiedereröffnung des Freilandmuseums am 8. Mai 2020 stellte sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Frage, wie die Vorgaben zum Umgang mit der Corona-Pandemie im Museumsbetrieb umgesetzt werden könnten. Für alle Museumsgebäude wurden Besichtigungsmodalitäten durchgespielt, Aufstellorte für Desinfektionsmittelspender und Warnhinweisschilder an und in den Gebäuden, aber auch im Gelände angebracht, Desinfektionsmittelspender an verschiedenen Stellen im Ausstellungsbereich aufgestellt. Rundgänge, und wo möglich, Einbahnstraßen-Wegeführungen wurden ausgewiesen, Abstandsmarkierungen angebracht.

Warnschild AHA-Maßnahmen im Freilandmuseum

Saisonbilanz

Im Rahmen des unter den besonderen Bedingungen Möglichen konnte den Besucherinnen und Besuchern auch 2020 ein attraktives und informatives Programm geboten werden. Durch den Ausfall der großen und besucherstarken Veranstaltungen, die erzwungenen Absagen von museumspädagogischen Aktivitäten und der Gruppenbesuche sowie überdies durch die Schließung über einen Zeitraum von beinahe zwei Monaten, ist es dennoch zu erheblichen Einnahmeausfällen gekommen. Aufgrund der sehr hohen Eigenfinanzierungsquote hat dies das Museum in eine existenzbedrohende Lage gebracht.

Oben: Ausstellung von Werken regionaler und internationaler Künstlerinnen und Künstler im Rahmen des „Art connectit"-Festivals

Rechts: Tafel der Dauerausstellung „Bauen und Wohnen nach 1945"

Most für alle: Besucherinnen und Besucher können im Gelände gesammelte Äpfel pressen lassen.

In der „Virtuellen Zeitreise“ können Gäste vielfältige Informationen zu Gebäuden, Einrichtungen und Ausstellungen abrufen.
Foto: Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

FREILICHTMUSEUM BEUREN

Das Freilichtmuseum Beuren erlebt ein ganz besonderes Jubiläumsjahr

1995 wurde das Museum des Landkreises Esslingen für ländliche Kultur als siebtes regionales Freilichtmuseum in Baden-Württemberg eingeweiht. Die Jubiläumssaison 2020 sollte daher für das Freilichtmuseum in Beuren eine ganz besondere werden.

Positive Bilanz einer ungewöhnlichen Saison

Im Haus aus Öschelbronn erwartete eine interessant gestaltete Ausstellungsvitrine mit 25 unerwartet hintergründigen, bisweilen sogar kuriosen Exponaten die Besucherinnen und Besucher, um von den Meilensteinen der Museumsgeschichte zu erzählen. Der 12. Mai, das 25-jährige Jubiläum, wurde jedoch zu einem „Geburtstag ohne Gäste“. Für das erst im September 2019 eröffnete Erlebnis. Genuss. Zentrum hätte es die erste komplette Saison mit einem Füllhorn an Mitmachaktionen und Angeboten werden sollen. Hochmotivierte Teams von Seiten des Fördervereins standen in den Startlöchern. Das facettenreiche Veranstaltungsprogramm des Museums mit mehr als 100 Angeboten konnte erst nach der Öffnung am 19. Mai und nur in sehr reduziertem Umfang durchgeführt werden. Dennoch, das Museumsdorf als Bildungs- und Erlebnisort zieht am Ende dieser, in mehrfacher Hinsicht besonderen, Saison eine erfreuliche Bilanz. Trotz weniger buchbarer Aktionen, Führungen und ohne die beliebten Schwerpunktveranstaltungen wie die Schäfertage, den Garten-Genuss-Markt oder das Oldtimertreffen nutzten Familien, Einzelgäste, Individualreisende und Tagestouristen äußerst rege die Möglichkeit, das Freilichtmuseum auf eigene Faust zu erkunden. Am Ende der Öffnungsmonate wurden 41 Prozent der Gäste des Vorjahres gezählt – unter Corona-Bedingungen ein respektabler Erfolg!

Innovationen

Aktivitäten in den Sozialen Medien ausgebaut

Dieses gute Ergebnis verdankt das Museum auch der Intensivierung seiner Aktivitäten auf den Social-Media-Plattformen. Der Facebook-Account des Freilichtmuseums hat zum Saisonende 2020 erfreuliche 2.243, der Instagram-Account rund 1.500 Abonnenten aufzuweisen. Ein- bis zweimal in der Woche erzählen die Posts von der Arbeit hinter den Kulissen, über Veranstaltungen und neue Ausstellungen, von aussagekräftigen Exponaten, den ab und an eigensinnigen Nutztieren und den historischen Gärten. Im Anschluss an die Posts ergibt sich häufig eine Kommunikation mit verwandten Institutionen und Abonnenten. Diese Interaktion verstärkt die Bindung der Gäste an ihr Museum. Die Intensivierung der digitalen Kommunikation verlangt nach Bildmaterial und Videos. So wurden während der Museumsschließung, aber auch noch im Sommer, mit tatkräftiger Unterstützung durch Mitglieder des Fördervereins, Kurzfilme gedreht, die einen Blick hinter geschlossene Museumstore gewährten. Neben atmosphärischen Filmen zum Frühling auf den Obstbaumwiesen im Museum, fächerten im weiteren Saisonverlauf Kurzfilme mit Experteninterviews zu alten Apfelsorten, Zäunen im Freilichtmuseum, Steinmetzarbeiten und Kleindenkmalen im Museumsdorf spannende Themen auf. Die Produktionen sind auf der Homepage verlinkt und können auf dem YouTube- und dem Facebook-Kanal des Freilichtmuseums abgerufen werden.

Gewebt, geschrubbt, geackert – Pilotprojekt „Lebendiges Freilichtmuseum“

Die Studienreise der baden-württembergischen Freilichtmuseen zu Kolleginnen und Kollegen in Mittel- und Nordengland, die im Sommer 2019 stattfand, und die dort erworbenen Eindrücke beeinflussten auch die Erarbeitung der neuen Vermittlungsformate für die Jubiläumssaison nachhaltig. Unter der Überschrift „Lebendiges Freilichtmuseum“ startete das Freilichtmuseum zur Saison 2020 ein neues Pilotprojekt, das zur Belebung des Museumsdorfes und zur Vermittlung regionaler ländlicher Geschichte beiträgt. Vorführungen von Handwerken, Hausarbeit oder Landwirtschaft fanden nun regelmäßig in den historischen Gebäuden und im Museumsgelände statt. Ehrenamtliche des Fördervereins, Mitarbeitende aus dem Museumsteam sowie Handwerkerinnen und Handwerker führten die Veranstaltungen durch.

In den Sommerferien boten auch die Museumspädagoginnen zweimal pro Woche handwerkliche Tätigkeiten und Hausarbeiten als Mitmachaktion an. Das erste Mal nach zehn Jahren war in diesem Sommer der Köhler wieder im Museum anwesend, der Aufbau und das Anheizen der Kohlenmeiler erwies sich als große Attraktion. Für die fehlenden öffentlichen Führungen wurde ein Ersatzformat getestet. Vermittlerinnen und Vermittler standen für die Fragen der Gäste zu den historischen Gebäuden und zu den Bewohnergeschichten sowie für Erläuterungen im Dialog bereit.

Blick in die Juiläumsvitrine
Foto: Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

Virtuelle Zeitreise

Die Bereitstellung umfangreicher Fördermittel durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ermöglichte die Einrichtung einer „Virtuellen Zeitreise“ via Medienstation in drei Häusern. Unter dem Motto „Wie man früher auf dem Dorf baute und wohnte“ eröffnet dieses Format neue und ungewöhnliche Perspektiven auf das Freilichtmuseum in seinem Jubiläumsjahr. Die Gäste können in virtuelle Panoramen eintauchen, um das elf Hektar große Museumsdorf zu erkunden. Vorab wurden von den Gebäuden und den Innenräumen 360°-Fotoaufnahmen gefertigt und anschließend mit kurzen Infotexten, Grafiken und Kurzfilmen zu ungewöhnlichen Möbelstücken und ausgefeilten Bautechniken angereichert. Besucherinnen und Besucher können sich so auf eine Reise durch eine die Jahrhunderte überspannende Geschichte der historischen Gebäude begeben. Und das in naher Zukunft auch auf individuellen Pfaden, ausgestattet mit einem der 30 Tablets, welche dem Museum aus dem Rettungs- und Zukunftsprogramm „Neustart Kultur“ der Bundesregierung zugewendet wurden. Dank der Landesförderung konnte im Pandemiejahr zudem eine dichtere Ausstattung mit Hörstationen, Lebensmittelmodellen und Möbelrekonstruktionen verwirklicht werden.

Ein Ort für Familien

Im Spätsommer 2020 wurde das Freilichtmuseum des Landkreises Esslingen von der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg und vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband Baden-Württemberg erstmals als familienfreundliche Freizeiteinrichtung ausgezeichnet. Für drei Jahre darf das Museum nun das Gütesiegel „familien-ferien in Baden-Württemberg“ führen. Das Freilichtmuseum Beuren punktete durch sein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot speziell für Familien. Dazu gehören Familienführungen, Mitmachaktionen, Ferienprogramme und eine neue Erkundungstour für Kinder. Ein naturnaher Spielplatz und die Picknickplätze bieten erlebnisreiche Aufenthaltsmöglichkeiten im Museumsdorf für die ganze Familie. Eine schöne Ergänzung bildet ein Grillplatz mit Schutzhütte, welcher in Kooperation des Rotary-Clubs Nürtingen-Kirchheim, des Landkreises Esslingen und der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule eingerichtet werden konnte.

Ein Coaching für den digitalen Wandel

Das Freilichtmuseum Beuren ist zudem eines von vier Museen in Baden-Württemberg, die im Frühjahr 2020 zur Teilnahme an einem „Coachingprogramm zur Unterstützung digitaler Maßnahmen an nichtstaatlichen Museen in Baden-Württemberg“ zugelassen wurden. Die Schulung der Medien und Filmgesellschaft Baden-Württemberg verfolgt das Ziel, in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Museumsbetreuung, die Museen in die Lage zu versetzen, den Gästen durch digitale Angebote einen Mehrwert zum Museumsbesuch zu bieten.

Links: Das Freilichtmuseum Beuren erhält 2020 das Gütesiegel „familen-ferien in Baden-Württemberg“.
Foto: Sven Falk, Freilichtmuseum Beuren

Oben: Lebensmittelmodelle für die dichtere Ausstattung der Häuser
Foto: Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

Zentral ist ein kreativer Entwicklungsprozess, das Design Thinking, welches bei der Erarbeitung von musealen Angeboten stets vom Bedarf und den Bedürfnissen der Gäste ausgeht.

Unbewohnt und doch voller Leben

Im Rahmen eines Zeitzeugen-Projektes hatten ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner die Gelegenheit, vom Leben und Arbeiten in „ihren“ Häusern zu erzählen. Vom Bürgermeister und der Sekretärin des Rathauses aus Häslach, über die letzten Bewohner des Hauses aus Öschelbronn bis zur Wirtstochter der ehemaligen Gaststätte im Gartensaal aus Geislingen sind viele Zeitzeugen in den Interviews zu Wort gekommen. Der Journalist Heiner Keller führte die Gespräche während der Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr. Der Fotograf Andreas Keller porträtierte die Gewährsleute im Museumsdorf. Die nun unter dem Titel „Jetzt steht unser Haus im Freilichtmuseum Beuren“ vorliegende, von Steffi Cornelius herausgegebene Publikation, ist reich bebildert und kann ab sofort im Museumsshop und im Buchhandel erworben werden.

Rechts: Das Pilotprojekt „Lebendiges Museum“ vermittelt vielfältige Fertigkeiten.

Unten: „Posen wie früher“. In der neuen Sonderausstellung können Gäste sich vor einer historischen Leinwand fotografieren.

Fotos: Bildarchiv Freilichtmuseum Beuren

Sanierung und Sammlungskonsolidierung

Weitere Fördermittel des Landes flossen in den Bauunterhalt, in Sanierungsmaßnahmen an historischen Gebäuden, den bedeutendsten Sammlungsobjekten des Freilichtmuseums sowie in die Restaurierung wichtiger Exponate. Diese sammlungsbezogene Fördermaßnahme unterstützt hervorragend die 2020 in die Umsetzung gegangene Konsolidierung der Sammlungen des Freilichtmuseums, mit Grunderfassung, Qualifizierung, Entsammlung und Volumenabschätzung für den Umzug ins neue Sammlungsdepot.

SCHWARZWÄLDER FREILICHT-MUSEUM VOGTSBAUERNHOF

Die Saison 2020 unter Pandemie-Bedingungen

Mit einer Verzögerung von sechs Wochen infolge der Corona-Pandemie startete das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach am 10. Mai 2020 in seine 56. Saison. Mit einem umfassenden Hygiene- und Organisationskonzept konnte das Museum alle Auflagen erfüllen und sämtliche historische Museumsgebäude öffnen.

Neue Wege im Bereich der Vermittlung

In einem selbst entwickelten Beschilderungskonzept wurde das Museumsmaskottchen Menne, ein Hütejunge, als Leitfigur in den Rundgang eingebunden. So wurden die Hygieneregeln wie das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes in den Häusern oder das Einhalten des Mindestabstands besucherfreundlich vermittelt und die Gäste zielgerichtet gesteuert.

Digitale Museumstouren mit der Vogtsbauernhof-App

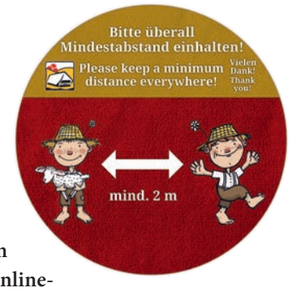
Die kostenfreie Vogtsbauernhof-App ermöglicht drei unterschiedliche Museumsrundgänge mit vielen Hintergrundinformationen zu den Gebäuden sowie Filmsequenzen über das traditionelle Handwerk. So konnten die Besucherinnen und Besucher unabhängig vom Veranstaltungsprogramm zahlreiche Handwerkerinnen und Handwerker des Vogtsbauernhofs, wie die Strohflechterinnen, die Bollenhutmacherin oder den Schmied, digital erleben. Auch eine Tour mit Menne steht speziell für Familien zur Verfügung.

Das Veranstaltungsprogramm im Online-Format

Um seine Besucherinnen und Besucher auch außerhalb des Museums zu erreichen und deren Teilhabe an musealen Inhalten in virtueller Form zu ermöglichen, entwickelte das Museum zudem unterschiedliche Online-Angebote. In inhaltlicher Anlehnung an das ursprünglich geplante Veranstaltungsprogramm wurde – zusammen mit einem professionellen Kameramann – eine Reihe von Videofilmen produziert, die sich im weiten Feld zwischen Infotainment und Vermittlungskonzept bewegen und über die Homepage des Vogtsbauernhofs sowie über dessen Soziale Medien – Instagram, Facebook, YouTube – abrufbar waren und auch weiterhin sind. Die Reichweite im Bereich der Sozialen Medien konnte damit dauerhaft um über 30 Prozent gesteigert werden.

Auf Online-Sonderführungen zu bedrohten Baumarten und nachhaltiger Landwirtschaft folgte die besinnliche Pfingstansprache des Museumspfarrers, ein Werkstattgespräch mit dem renommierten Lyriker José Oliver sowie die Porträts eines Schäfers und eines Kunstmalers, dem die Userinnen und User im Zeitraffer beim Fertigen eines Gemäldes vom Vogtsbauernhof über die Schulter schauen konnten. Als weitere digitale Formate produzierte das Museum eine musikalisch untermalte Sagenlesung in historischem Gemäuer sowie einen Miniatur-Kriminalfilm in klassischem Schwarz-Weiß, bei dem sich eine Einbrecherbande auf den nächtlichen Streifzug durch das Museum machte, um dann auf frischer Tat ertappt zu werden. Der „Mini-Krimi“ hat dabei rund 10.000 Personen erreicht.

Das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach konnte in der Saison 2020 über 110.000 Besucherinnen und Besucher, darunter überdurchschnittlich viele junge Familien mit Kindern begrüßen.



Für die jüngeren Zielgruppen gab es schließlich die erste Online-Live-Veranstaltung des Museums. Die regional bekannte und meistgefragte Pop- und Rockband „The Dorph“ gab auf dem abendlichen (und menschenleeren) Museumsgelände ein Konzert, das auf dem YouTube-Kanal der Band live mitverfolgt werden konnte. Rund 2.000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben das Angebot wahrgenommen und das Open Air miterlebt.

Kleinformatiges Veranstaltungsprogramm im Außenbereich

Parallel zu seinem Online-Programm bot das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof ab Juni kleinformatige Veranstaltungen wie Vorführungen traditionellen Handwerks, Trachtenpräsentationen und freie Führungen im Außenbereich an. So konnten die Besucherinnen und Besucher täglich mindestens einen Handwerker erleben oder mit Voranmeldung an der täglichen freien Führung durch das Museum teilnehmen. An allen Sonntagvormittagen wurden zudem Fachvorträge und Sonderführungen mit beschränkter Teilnehmerzahl zu unterschiedlichen kulturgeschichtlichen Schwerpunkten organisiert. Ein neu eingeführtes, digitales Reservierungssystem ermöglichte den Besucherinnen und Besuchern, sich auf einfachem Weg für die Angebote anzumelden.

Oben: In einem selbst entwickelten Beschilderungskonzept weist Museumsmaskottchen Menne auf die Hygieneregeln hin.

Rechts: Höhepunkt des Online-Programms war ein digitales Open-Air-Konzert der Rock- und Popband „The Dorph“ vor dem Vogtsbauernhof, das rund 2.000 Zuschauer live miterlebten.

Optimierung der Ausstellungen

Um das Informationsangebot für Einzelbesuche zu optimieren, setzte das Freilichtmuseum auch didaktische Ergänzungen im Bereich der Dauerausstellungen um. Im neu erschlossenen Nordareal des Museumsgeländes konnte im Freien eine Ausstellungseinheit zum Aufbau der Gesteinsformen im Schwarzwald sowie zu den Bedingungen und Perspektiven der Schäferei im Nordschwarzwald installiert werden. Im Bereich der Sonderausstellungen wurden zudem während der Saison zwei Ausstellungen heimischer Künstler präsentiert.

Museumspädagogische Familienangebote mit großer Resonanz

Bestehende museumspädagogische Angebote für Kinder beziehungsweise Familien wurden den Auflagen gemäß neu organisiert und erfolgreich angeboten. Die „Offenen Werkstätten für Familien“, die sowohl an den Sonn- und Feiertagen als auch täglich an allen Ferientagen stattfinden, erhielten detailliert ausgearbeitete Ablaufpläne, in denen Anmeldeformalitäten, Desinfektionsphasen und durchschnittliche Aufenthaltszeiten miteinkalkuliert waren. Die Programme, die rund 80 verschiedene Mitmachaktivitäten für Kinder und Familien umfassen, stießen vor allem bei Familien in der Region auf große Resonanz.

Alternativ konnten die jungen Gäste auch in einer Rätselrallye das Gelände erkunden. Für alle Kinder wurde gratis an der Kasse eine eigens konzipierte Museumsrallye ausgehändigt, die im Stil einer Schatzkarte als Faltplan gestaltet ist.

Neue Führungsangebote im Außenbereich

Um die Hygienebestimmungen vollumfänglich einhalten zu können, wurde das umfangreiche Führungsangebot des Vogtsbauernhofs dahingehend überabeitet, dass die im Freien sattfindenden Elemente unter einer verbindenden Leitlinie zu neuen Formaten umstrukturiert wurden. Als Resultat dieser Neukonzeption entstanden zwei inhaltlich neu akzentuierte Führungsangebote für Erwachsene („Draußen im Museum“, „Des Ding do“) und zwei für Kinder beziehungsweise Jugendliche („Nix wie raus“, „Schwarzwälder Rätselrunde“). Das Führungsangebot mit einer beschränkten Teilnehmerzahl wurde insbesondere von Vereinen, regionalen Betrieben und privaten Familienverbünden wahrgenommen.

Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen

Gebäude

Dank der Landesförderung konnte das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof verschiedene notwendige Instandhaltungsmaßnahmen umsetzen. Mehrere der für den Schwarzwald signifikanten Dächer, die alters- und witterungsbedingt stark beschädigt waren, konnten nachhaltig saniert werden, so die Nordseite des Kinzigtäler Speichers inklusive First sowie die Westseite der Hausmahlmühle, ebenfalls mit First. Zusätzlich konnten auch die Firstbereiche des Leibgedinghauses wie auch des Gutachtäler Speichers erneuert werden. Die zum Hauptteil aus Reet und im Firstbereich wie zu früheren Zeiten mit Roggenstroh gedeckten Weichdächer wurden an einen regional ansässigen Dachdecker vergeben, der in der Tradition seines Familienunternehmens auf die Reetdachdeckerei spezialisiert ist.

Fuhrwerke

Insgesamt elf Gefährte – neun Pferdekutschen und zwei Schlitten – wurden außerdem in die fachmännische Restaurierung gegeben. Die schwer beschädigten und irreparablen Polster- und Abdeckelemente wurden entfernt und durch authentisches, aber neuwertiges Leder- und Nähmaterial ersetzt beziehungsweise mit neuen Polsterknöpfen, Ösen und Ziernägeln befestigt. Sämtliche, ehemals mit Heu gefüllten (von Nagetieren ausgeweideten) Polsterteile wurden mit heute gängigen Schaumstoffen neu gefüllt.

Saisonverlauf

Trotz des verzögerten Saisonbeginns und der Einschränkungen im Veranstaltungs- und Vermittlungsbereichs konnte das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in knapp sechs Monaten Saison über 110.000 Gäste erreichen. Die Organisations- und Hygienemaßnahmen vor Ort stießen dabei auf eine breite Akzeptanz. Neue oder den Auflagen angepasste Vermittlungsformate wurden von den Besuchern des Vogtsbauernhofs rege angenommen. Die Entwicklung digitaler Konzepte und Organisationsformen wurde aufgrund der Pandemie-Situation deutlich vorangebracht. Zu den Hauptbesuchergruppen zählten vor allem junge Familien mit Kindern.

Oben: Handwerksvorführungen im Außenbereich waren während der Saison 2020 eine beliebte Attraktion für die Gäste des Vogtsbauernhofs.

Rechts: Das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof bot täglich freie Führungen für Einzelbesucher in kleinen Gruppen an, die sehr gut angenommen wurden.

Links: Im Bereich der Instandhaltung wurden 2020 mehrere Dächer historischer Nebengebäude im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof saniert.

Unten: Eine große Nachfrage hatten die museumspädagogischen Mitmachprogramme für Familien, die der Vogtsbauernhof jeden Sonntag sowie täglich in den Ferien mit Voranmeldung angeboten hat.

Mit genügend Abstand – aber trotzdem harmonisch – so spielt der Musikverein aus Neuhausen zu „kleinen Kirbe“ am 3. Oktober 2020 auf dem Dorfplatz des Albdorfes zur Freude der Besucherinnen und Besucher auf.

FREILICHTMUSEUM NEUHAUSEN OB ECK

Viel Neues aus Neuhausen ob Eck

Dem kleinsten, unscheinbarsten Gebäude des Museums, dem Bienenhaus aus Aixheim, sollte die Saison 2020 gewidmet sein. Die Museumsbienen flogen zwar genauso munter wie geplant, doch Corona brachte auch in das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck ungeahnte Herausforderungen.

Konzept der bedachtsamen Öffnung

Bis zum 8. Mai 2020 ruhte der öffentliche Museumsbetrieb im Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck, das in normalen Zeiten bereits Ende März mit der Saison beginnt. Erst dann startete ein vom Museumsteam eigens für dieses Jahr entwickeltes „Konzept der bedachtsamen Öffnung“. Maximale Sicherheit und Beachtung der Hygieneregeln, zugleich Ermöglichung von Erholung und Zerstreuung auf dem Gelände und schließlich besondere, an Corona angepasste, kleinere Formate – so lautete die Planung, die nun in die Tat umgesetzt wurde. Die Freude der ersten Besucherinnen und Besucher, „ihr“ Museum wieder betreten und genießen zu können, war jedenfalls mehr als spürbar, als am ersten Öffnungssamstag bei bestem Wetter das Gelände wieder zur Erkundung einlud.

Doch nicht nur auf dem Gelände hatte sich einiges getan, auch im Museumsteam gab es eine große Veränderung: Mit Andreas Weiß kam zum 1. April 2020 ein neuer Museumsleiter, der direkt aus dem Stand die Krisensituation managen musste.

Kreativität gefragt: Umsetzung der Coronamaßnahmen

Mit der Öffnung des Museums konnte jedoch nicht einfach der Normalbetrieb aufgenommen werden. Erst nach und nach öffneten die einzelnen Gebäude, damit Erfahrungswerte über das Verhalten der Besucherinnen und Besucher und über die Verhältnisse in den Räumen gesammelt werden konnten. Anfänglich wurde mit einem selbst angefertigten Ampelsystem gearbeitet, das pro Gebäude nur eine Person(engruppe) einließ, ab Anfang Juli wurde die Maskenpflicht in allen Gebäuden und geschlossenen Räumen eingeführt, womit die Ampel obsolet wurde. Am 1. August öffnete der besonders enge Haldenhof als letztes Haus. Damit wurde auch wieder der bis dahin um 2,50 Euro reduzierte Eintritt auf das ursprüngliche Niveau angehoben. Inzwischen galt auch die Pflicht zur Adressaufnahme.

Entzerrung und kleinere Formate für die Vermittlungsarbeit

Das „Konzept der bedachtsamen Öffnung“ beinhaltete einen vorsichtigen Wiederbeginn der Angebote und Vorführungen, die durch Entzerrung und Verkleinerung geprägt waren: Anstelle des sonst stark frequentierten „Märchentages“ gab es im August eine ganze „Märchenwoche“; spezielle „Exklusiv-Führungen“ wurden ins Programm aufgenommen, die einer kleinen Gruppe in relativ kurzer Zeit besondere, sonst nicht betretbare Räume und das Lieblingsobjekt der Führungskraft offerierten, und eine Open-Air-Lesung widmete sich der Pest anhand der unweit spielenden berühmten Zimmerschen Chronik, um nur einige Angebote zu nennen. Corona führte dazu, programmatisch in andere Richtungen zu denken. Dies betraf auch die „Klassiker“ des Museums, wie die Schweinehut, diverse Handwerkervorführungen und die Präsentation der Hochgangsäge Unterkirnach. Um einen zu großen Wochenendandrang rund um die beliebten Museumsschweine zu vermeiden, wurde deren Hut nur unter der Woche durchgeführt. Die Handwerkerinnen und Handwerker zeigten ihre Künste, soweit möglich, auf dem Dorfplatz am Brunnen. Der Sägevorführung konnten die Besucherinnen und Besucher bequem aus festgelegten Stuhlreihen folgen. Natürlich mussten Planungen auch alternativlos gestrichen werden. Dies betraf sämtliche Großveranstaltungen, für die das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck steht: Der Osterspaß für Familien, der Fuhrmannstag und natürlich auch die Kirbe, das große Museumsfest.

Endlich wieder Leben im Museum

Das Museumsgelände bevölkerte sich trotzdem: Ein vielfältiges Sommerferienprogramm bot betreute Bastelaktionen, das Mitmach-Puppentheater Kauter & Sauter trat mehrfach mit dem extra auf Corona-Bedingungen umgeschriebenen Stück „Die Wichtelmänner“ auf und an den „Waschtagen“ wurde demonstriert, wie einst zu Omas Zeiten Wäsche gewaschen wurde, ganz ohne Strom und unter großem Körpereinsatz. Wer dann noch Zeit für einen Blick ins Bauernhaus „Biehle“ hatte, konnte beim Spaziergang durch die Sonderausstellung „Wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen“ die reiche Tierwelt der Schwäbischen Alb aus dem Blickwinkel des jungen Fotografen und Freiwilligen des Sozialen Jahres (FSJ Kultur) Tim Eichinger aus Bisingen kennenlernen. Im Zuge dieser Ausstellung wird auch die bis dahin ruhende Schriftenreihe „Kleine Schriften“ wieder zum Leben erweckt.

Auch dieses Jahr fand das Puppentheater Kauter und Sauter den Weg ins Museum. „Die Wichtelmänner“ wurden zur Freude der kleinen und großen Besucher, unter Berücksichtigung der Hygieneregeln, als Mitmachtheater aufgeführt.

Blick nach vorne: Dokumentationsprojekt altes Handwerk

Mithilfe einer besonderen, hundertprozentigen Landesförderung startete ein filmisches und fotografisches Dokumentationsprojekt, das die Basis für neue mediale Vermittlungskanäle schafft, deren Erarbeitung in der nächsten Zeit eine Hauptaufgabe des Museumsteams bilden wird. Im Mittelpunkt stehen hier die alten Handwerke, die regelmäßig bei den Handwerksvorführungen im Museum gezeigt werden.

Restaurierung und Sanierung

Weniger Besucherinnen und Besucher bedeutete für das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck im Jahr 2020 aber keinesfalls, dass der Museumsbetrieb, ganz abgesehen von den durchgeführten Veranstaltungen und Angeboten, im Ruhemodus lief. Bereits die Schließungsphase zu Beginn des Jahres und der Lockdown wurden für zahlreiche Reparaturen und kleinere Sanierungsarbeiten durch die Techniker und Handwerker auf dem Gelände genutzt.

Renovierung der Dorfkirche Tischardt

Ein besonders großes Sanierungsprojekt konnte dank Sonderförderung des Landes im Spätsommer angepackt werden: die Renovierung der Dorfkirche Tischardt, ein Wahrzeichen des Freilichtmuseums mitten im Albdorf. Diese Bauarbeiten boten für die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Beispielsweise konnte man ein historisches Dachgebälk betrachten oder den Handwerkern dabei zusehen, wie Schindeln gedeckt wurden. Arbeiten, die man heutzutage nur selten zu Gesicht bekommt und auch für die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter etwas Besonderes waren. Das Dach der Dorfkirche wurde zunächst abgedeckt, um das beschädigte Dachgebälk offen zu legen. Dieses wurde untersucht und schadhaftes wie fauliges Gebälk ausgetauscht. Dabei wurde so viel originale Substanz wie möglich erhalten. Die Maler weißelten das Gebäude innen neu und auch der Außenanstrich wurde renoviert. Die Fenster wurden verkittet und gestrichen. Die Friedhofsmauer war ebenfalls in die Renovierung miteinbegriffen, sodass die Abdeckung aus Ziegeln erneuert werden konnte.

Arbeiten im Schwarzwald-Bereich

Neben der Kirche wurden auch Gebäude des Schwarzwald-Bereiches bearbeitet. Die Dachschindeln des Wasch- und Backhauses, der Hochgangsäge und des Kornspeichers waren lückenhaft oder verrottet, so dass diese durch neue ersetzt wurden.

Links: Schul- und Rathaus mit „Corona-Ampel“

Rechts: Die Exklusivführung wurde als neues Format entwickelt. Museumsmitarbeiter stellen dabei einer kleinen Gruppe ihre Lieblingsplätze im Museum vor. Diese, im Museum einmalige Führung, soll auch weiterhin Teil des Angebotes sein.

Das Corona-Jahr wurde gut genutzt

Der Wegfall großer Gruppen und Veranstaltungen brachte den Raum, den das Museum für eine Nachschärfung seines didaktischen Profils und lange liegengebliebene Dinge, wie beispielsweise die Beschilderung im Gelände, nutzte. So hat das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck aus dieser herausfordernden Zeit das Beste gemacht. Natürlich ergab sich durch den Wegfall der großen Museumsevents, aber auch der Aktivitäten im Bereich „Schule im Museum“, vieler Kurse und öffentlicher Führungen bis Ende Oktober 2020 ein deutlicher Rückgang der Besucherzahlen im Verhältnis zum Vorjahr von über 50 Prozent. Dennoch sieht das Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck der neuen Saison positiv entgegen: Im Bereich „Schule im Museum“ gab es bereits zahlreiche Reservierungen.

Und auch alte Planungen werden wieder aufgenommen: Das Aixheimer Bienenhaus wird im kommenden Jahr als „Haus des Jahres“ die Gäste locken.

Oben links: Der neuste Bewohner des Freilichtmuseums ist der kleine Ziegenbock Kaspar. Er wurde im Frühjahr geboren.

Links: Die Hexe Rajia kam in diesem Jahr gleich mehrmals ins Museum und verzauberte die Besucher. Mit ihrem Hexenbesen zeigte sie, wie sie die Abstandsregeln einhalten kann.

OBERSCHWÄBISCHES MUSEUMSDORF KÜRNBACH

Lebendiger Dorfalltag von früher trotz Pandemie

Wie in jedem Museum stellte sich auch im Oberschwäbischen Museumsdorf Kürnbach im März die Frage: Wie umgehen mit der Pandemie? Die Entscheidung fiel auch dank der Unterstützung des Trägers, dem Landkreis Biberach, eindeutig aus: Das Museumsdorf strich zwar seine Angebote, arbeitet aber mit voller Energie, um im Rahmen des Erlaubten und des Machbaren die Herausforderung der Pandemie auch kreativ zu nutzen – mit neuen Inhalten und innovativen Formaten.

Ausbau des digitalen Angebots in der Vermittlung

Digitales und Analoges verbinden

Das Oberschwäbische Museumsdorf Kürnbach baut seit Jahren sein digitales Angebot im Bereich der Vermittlung aus: Eine klassische Museumsführung, Angebote in Fremdsprachen, Leichter und Gebärdensprache sowie die Streuobst-App können die Besucherinnen und Besucher als App oder auf kostenlosen Leihgeräten entdecken. Dank der Unterstützung des Bundes durch das Projekt „Neustart“ konnten die Inhalte der Apps um weitere Fremdsprachen erweitert werden.

Unmittelbar nach der angekündigten Museumsschließung baute das Museum zudem sein Social-Media-Angebot deutlich aus: Auf Facebook und Instagram postet das Museumsdorf seitdem täglich und zielgruppenorientiert. Dies bedeutet zwar einen erheblichen Mehraufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – die deutliche Steigerung von Followern und Reichweite zeigt jedoch, dass das Museumsteam hier ein Angebot geschaffen hat, das den Nutzungs- und Freizeitgewohnheiten der Menschen entspricht. Der Logik der Sozialen Medien gemäß wurde eine bunte Mischung angeboten:

Von Museumsinhalten wie der Vorstellung von Sammlungsobjekten bis zu Gartenfotos, Kochrezepten und Quiz-Aktionen wurden verschiedene, mit kulturgeschichtlichen Inhalten angereicherte Themen von den Userinnen und Usern positiv wahrgenommen und diskutiert. Hier hat die Pandemie vom Museum neue Maßnahmen verlangt, die über die Saison angepasst und für die Zukunft beibehalten werden.

Ab aufs Gelände! Vermittlung mit Abstand

Ein weitläufiges Gelände, viel Freiraum und viel frische Luft – die Stärken eines Freilichtmuseums ließen sich gerade in Corona-Zeiten gut nutzen. In den Gebäuden mussten nur wenige Räume aufgrund ihrer Enge oder Unübersichtlichkeit gesperrt werden. Das Museumsteam schuf vielfältige Informationsangebote bewusst außerhalb der Häuser.

Bei den Besucherinnen und Besuchern auf großen Zuspruch stießen die vielen Großobjekte aus den Sammlungsdepots, die zum Teil seit Jahren nicht mehr gezeigt worden waren: Ein großer Kolonnen-Dämpfer aus den 1960er-Jahren beispielsweise erinnerte an eine vergleichsweise kurze Phase der Schweinehaltung, als zwischen Einzel- und Massentierhaltung spezielle Maschinen Kartoffeln als Schweinefutter dämpften. Eine erläuternde Präsentation zur Bodenbearbeitung durch Walze, Pflug & Co machte historisches Arbeiten ebenso im Freien erfahrbar wie ein Mistgreifer mit Ladekran.

Am Wegesrand boten zudem viele neu geschaffene Informationselemente den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich im Vorübergehen über Wissenswertes und Kurioses zu informieren – von Aspekten der Nachhaltigkeit über Kleintierhaltung bis hin zum historischen Alkoholkonsum in Oberschwaben. Spezielle Tafeln zum Basteln mit Naturmaterialien und dem Kinderalltag früher nahmen die jungen Museumsbesucherinnen und –besucher in den Blick, ergänzt durch ein modulares System mit Quizstationen, die an sechs Stellen im Museumsdorf monatlich wechselnd zum gemeinsamen Raten einluden.

Keine Veranstaltungen, dafür themenorientierte Vorführungen und Präsentationen

Kürnbacher Dampffest, Handwerkertag, Familiensonntage – kleine und große Veranstaltungen sind für viele Besucherinnen und Besucher des Museumsdorfs der konkrete Anlass für den Weg nach Kürnbach. All das war im Corona-Jahr 2020 nicht möglich, doch statt die entsprechenden Sonntage ohne Angebote verstreichen zu lassen, erarbeitete das Museumsteam ein neues Konzept: Jeden Sonntag wurde mit Corona-kompatiblen Vorführungen, Präsentationen und Führungen das

Oben: Großobjekte aus dem Sammlungsdepot, wie dieser Kartoffeldämpfer aus den 1960er-Jahren, stießen auf großes Interesse.

Rechts: Mit neuen Angeboten wie einem monatlich wechselnden Quiz wurden auch für Kinder Corona-konforme Mitmachstationen geschaffen.

ursprüngliche Thema des Jahresprogramms in kleinem Maßstab aufgegriffen. So gab es Führungen mit Online-Anmeldung und begrenzter Teilnehmerzahl sowie handwerkliche und hauswirtschaftliche Vorführungen mit Abstand – ein Angebot, das von den Besucherinnen und Besuchern sehr rege wahrgenommen wurde. Die Ausgabe von Bastel-Sets zum „Eltern-Kind-Basteln“ gemäß Corona-Regeln an ausgewiesenen Tischen ergänzte dieses Angebot.

Museums- und umweltpädagogische Angebote für Gruppen

So häufig Schulklassen sonst kommen – im Corona-Jahr fand keine einzige den Weg in das Freilichtmuseum. Angebote des Museums an örtliche Werkrealschulen zum „Unterricht im Freien“, die eine modulhafte Einbindung von Aktionsteilen museumspädagogischer Programme eingeschlossen hätten, wurden von den Schulen nicht wahrgenommen.

Ab Juni konnte das Museum Hort- und Kindergartengruppen auf der Basis überarbeiteter Leitfäden Programme anbieten, die handlungsorientierte Vermittlung unter der Wahrung der Corona-Regeln bot. Diese Programme wurden gut gebucht. Vereinzelte Erwachsenengruppen entschieden sich erst ab dem Spätsommer für Führungen, die mit begrenzter Teilnehmerzahl und nur außerhalb der Gebäude durchgeführt wurden.

Die Zukunft gestalten – Ausbau der Inftrastruktur

Unabhängig von der Frage, in welchem Ausmaß Corona auch das Museumsjahr 2021 prägen wird, wurde eine ganze Reihe von Projekten vorgezogen, geplant und umgesetzt. Da deutlich weniger Besucherinnen und Besucher auf dem Gelände waren, ließen sich die bereits projektierten Maßnahmen zur Barrierefreiheit gut realisieren (unter anderem Rampen für Rollstühle und die Begradigung der Wegoberflächen). Auch inhaltlich wurden wichtige Projekte weiter vorangetrieben: Dank der Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst konnte während der Saison die Ausstellung „Freiheit auf vier Rädern? Wie das Auto Oberschwaben verändert hat“ geschaffen werden, die im kommenden Jahr eröffnet wird. Ebenfalls für 2021 konzipiert wird ein Streuobst-Parcours sowie ein Baumhaus, das die Attraktivität des Museumsspielplatzes weiter steigern wird.

Bestandserhalt, Sanierung, Restaurierung

Seit Jahren setzt der Landkreis Biberach als Museumsträger ein umfangreiches Bestandserhaltungsprogramm um, wodurch – auf der Basis eines regelmäßigen Monitorings in den historischen Gebäuden und der Sammlung sowie jährlicher Besichtigungen durch professionelle Restauratorinnen und Restauratoren – Maßnahmen frühzeitig angegangen werden. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst konnte 2020 eine Reihe von notwendigen Projekten umgesetzt werden. So wurde mit einem auf mehrere Jahre angelegten Dachstuhlsanierungsprogramm begonnen, indem bei der Zehntscheuer, dem Haus Hepp-Ailinger und dem Haus Wolfer – dem ältesten Museumsgebäude von 1499 /1500 – durch bestandssensible Ausbesserungen notwendige Zimmererarbeiten ausgeführt wurden.

Schwieriger als zunächst erwartet fielen die Erhaltungsmaßnahmen beim Backhaus Zell aus: Der schlechte Zustand der historischen Bausubstanz von 1886 machte aufwändigere Maßnahmen mit Maurer- und historischen Verputzarbeiten nötig.

Ebenfalls zur rechten Zeit kamen die Arbeiten am Dach des Voggenhauses: Das Bild der mit Stroh gedeckten „altoberschwäbischen“ Bauernhäuser prägt das Museumsdorf sehr, doch verlangen diese Dächer regelmäßige Ausbesserungen und Neueindeckung. Dank der Unterstützung des Landes gelang es, das Dach vollständig neu einzudecken und das Voggenhaus so für die die nächste Generation zu sichern.

Durch eine Überarbeitung der Leitfäden konnten auch 2020 unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen museumspädagogische Programme angeboten und durchgeführt werden.

Fazit am Saisonende

Das Fazit des Museumsjahres 2020 fällt in der Gesamtschau gemischt aus: In enger Perspektive auf das Museum ist bedauerlich, dass vieles, was geplant war, nicht angegangen werden konnte. Zudem kamen mit 36.045 Besucherinnen und Besuchern „nur“ etwa 45 Prozent der sonst erreichten Besucherzahl ins Museum. Mit geweitetem Blick auf den Kulturbereich und die gesellschaftliche Entwicklung, die negative Entwicklung im Tourismus allgemein, auf den späten Saisonstart am 16. Mai 2020, das Ausbleiben von Schulklassen und Gruppen sowie den Wegfall aller Veranstaltungen überwiegt für das Museumsdorf die Zufriedenheit, so viele Besucherinnen und Besucher mit qualitativen Vermittlungsangeboten erreicht, einen informativen und unterhaltsamen Museumsbesuch ermöglicht und damit auch einen gesellschaftlich relevanten Beitrag geleistet zu haben. Dies wird verstärkt durch die äußerst positiven Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher: Ausdrücklich würdigten sie, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Oberschwäbischen Museumsdorfs Kürnbach im Rahmen eines überzeugenden Hygienekonzepts mit herausragendem Engagement und unter großen Anstrengungen vielfältige Möglichkeiten schufen, um auch inmitten einer Pandemie den Dorfalltag von früher lebendig zu machen.

Rechts: Am Dachstuhl des Hauses Hepp-Ailinger wurden 2020 dringend notwendige Sanierungsarbeiten durchgeführt.

Unten: Dank der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst konnte die dringend erforderliche Neueindeckung des Strohdaches des Voggenhauses 2020 umgesetzt werden.

Waschtag: Mitmachprogramme sind fester Bestandteil der Vermittlungsarbeit im Museum.

BAUERNHAUS-MUSEUM ALLGÄU-OBERSCHWABEN WOLFEGG

Fokus auf Individualbesucherinnen und -besucher

Statt am 29. März konnte das Museum erst am 19. Mai seine Tore öffnen. Das Programm musste stark verändert werden. Großveranstaltungen wie der Kräuter- und Blümlesmarkt oder das Museumsfest waren nicht möglich. Gesamtbesucherzahl und Erlöse blieben entsprechend viel geringer als geplant.

Das Bauernhaus-Museum im Jahr der Corona-Pandemie: Fokus Individualbesuch

Trotz vieler Einschränkungen hatte die Pandemie aber nicht nur negative Auswirkungen auf das Museum. Die starke wirtschaftliche Abhängigkeit von Großveranstaltungen mit entsprechender Bindung von Personalressourcen war bereits seit 2019 in einer Organisationsuntersuchung herausgearbeitet worden. Schon vor dem März 2020 waren daher Vorbereitungen zu einer strategischen Veränderung von Besucherströmen getroffen worden. Davon konnte pandemiebedingt das Bemühen um touristische Besuchergruppen noch kaum, aber umso mehr jenes um individuelle Besucherinnen und Besucher und Kleingruppen aus der Region in den Fokus genommen werden. Diese reagierten auf die neuen Angebote mit sehr viel Lob.

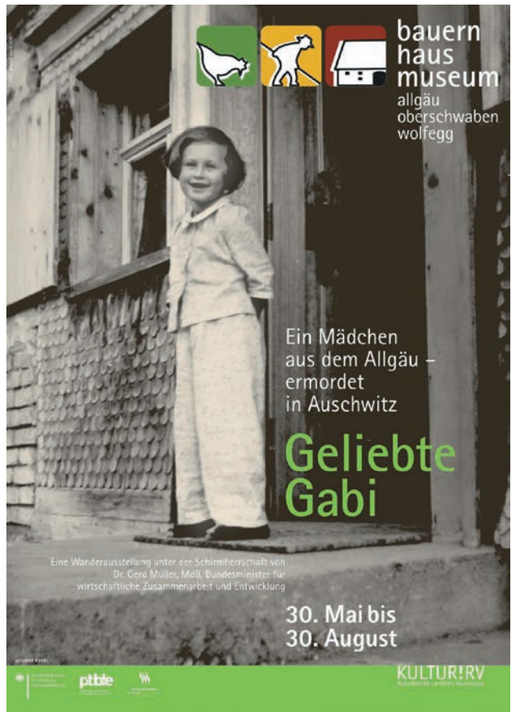
Die gewonnenen Erkenntnisse und Formate können in den folgenden Jahren weiter ausgebaut werden und tragen damit nachhaltig zur Publikumsentwicklung bei.

Vermittlungsarbeit

Öffentliche Kurzführungen und Handwerksvorführungen

Da Führungen und Mitmachangebote wegen mangelnder Abstände nicht wie früher durchgeführt werden konnten, wurden sie ab Juni in abgeänderter Version und in Einklang mit der jeweiligen Corona-Verordnung des Landes angeboten. An Sonn- und Feiertagen fanden regelmäßig öffentliche Führungen in Kleingruppen statt. Die Kurzführungen dauerten maximal 45 Minuten, waren kostenlos und ausdrücklich für Kinder und Familien geeignet. Zur Einhaltung der Abstandsregeln fanden sie ausschließlich im Außenbereich statt und dienten damit als Anregung für den selbständigen Besuch der Innenräume. Zusätzlich wurden jeden Sonntag ein bis zwei Handwerker eingeladen, die das Geschehen im Museum belebten.

Nach und nach gab es auch wieder diverse buchbare Mitmachprojekte für Kinder und Erwachsene. Allerdings wurde für jedes Angebot ein Hygienekonzept erstellt und die Auswahl auf diejenigen Projekte beschränkt, die im Außenbereich stattfinden konnten. Im Herbst waren einzelne Schulklassenprojekte möglich.



Ausstellung „Geliebte Gabi“

Das Museum hat 2020 seine aktuelle Sonderausstellung in den Mittelpunkt der Vermittlungsarbeit gestellt. Seit dem 30. Mai 2020 bis zum Saisonende war im Museumsgebäude Hof Reisch auf gut 150 m² eine außergewöhnliche Ausstellung zu sehen, die ein Kinderschicksal aus der Zeit des Nationalsozialismus aus der Region beleuchtet und in den Zusammenhang dieser Jahre stellt. „Geliebte Gabi – ein Mädchen aus dem Allgäu, ermordet in Auschwitz“ beruht auf jahrzehntelangen Recherchen des Autors und Filmemachers Leo Hiemer. Sie wurde von Regina Gropper kuratiert.

Neben lebendigen Zeitzeugenberichten waren es insbesondere die von der kleinen Gabi Schwarz erhalten gebliebenen Fotos ihrer Kindheit auf einem Bauernhof bei Stiefenhofen und authentische Erinnerungsstücke, die die Schau zu einem besonderen Erlebnis machten. Eine Kooperation mit dem Denkstättenkuratorium Oberschwaben ermöglichte eine Erweiterung um andere Geschichten von Verfolgung und Widerstand in der NS-Zeit, die an immer mehr Orten der Region erforscht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Museum selbst konnte an die eigene Beschäftigung mit der NS-Zeit anknüpfen, bei der etwa 2009 im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts der Sieben im Süden „Dorf unterm Hakenkreuz“ die Schicksale der Zwangsarbeiter im Mittelpunkt standen.

Zur Ausstellung wurden verschiedene zielgruppenspezifische Führungen angeboten. Leo Hiemer bot zusätzlich gut besuchte Lesungen aus seinem Gabi-Buch und ein Gespräch zu seinem auf Gabis Leben basierenden Spielfilm „Leni … muss fort“ (1994) an, der als Freilichtaufführung gezeigt wurde. Während der Ausstellungslaufzeit entstanden regional und überregional Veranstaltungen, Berichte in Printmedien, Radio und Fernsehen zum Thema.

Translozierung des Hofs Beck

Am 4. August feierte das Museum mit wohlklingender Begleitung durch eine große Abordnung der Musikkapelle Taldorf das Richtfest des Hofs Beck, dessen Originalstandort in dem heute zu Ravensburg gehörenden Pfarrdorf Taldorf liegt. 2008 abgebaut und eingelagert, hat der Hof 2020 in der Werkstatt der Zimmerei Redle

eine erste grundlegende Substanzsanierung durchlaufen. Auf das Museumsgelände transloziert, wird er nun um moderne Gruppenarbeitsräume und ein Schaudepot ergänzt und von Fachleuten verschiedener Disziplinen weiter restauriert. 2022 soll der neue, weitgehend barrierefrei ausgestaltete Schaubauernhof eröffnet werden. Das Richtfest war der Startschuss für eine „lebendige Baustelle“ bei der neben dem begleitenden Architekten Wolfgang Selbach auch Generalübernehmer Günther Redle und Wissenschaftler des Museums mit verschiedenen Angeboten den Fortschritt der Arbeiten für Besucherinnen und Besucher anschaulich und erlebbar machen.

Museums-App um Schwabenkinder-Geschichten erweitert

Im Jahr 2019 war durch eine großzügige Förderung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst eine App realisiert worden, mit der Besucherinnen und Besucher individuell durch die Häuser geleitet werden und viele Entdeckungen machen können. Ehemalige Bewohner von neun der insgesamt 28 historischen Gebäude erzählen, was sie mit dem jeweiligen Haus verbindet und was sie dort erlebt haben. Die Museums-App kann am Eingang entweder auf einem Leihgerät genutzt oder auf das eigene Smartphone heruntergeladen werden. Seit Saisonbeginn 2020 wird diese App durch die Besuchenden intensiv genutzt.

2020 wurde nun ein zentrales Thema des Museums zusätzlich in die App eingefügt und ist damit künftig technisch einfacher und ohne hygienische Bedenken erlebbar: Die fünfzehn idealtypischen Geschichten von „Schwabenkindern“ aus dem Alpenraum, die sich wie rote Fäden durch die vielbeachtete Dauerausstellung gleichen Themas im Obergeschoss der Zehntscheuer Gessenried ziehen, sind nahtlos in die Museums-App integriert und können auch auf eigenen mobilen Endgeräten in der Ausstellung abgerufen werden.

EU-Projekt zur Migrationsgeschichte

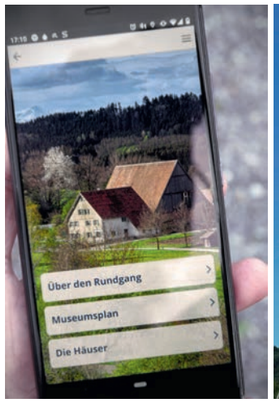
Das ehemalige fürstliche Fischerhaus, ein am Originalstandort erhaltenes Baudenkmal aus der Barockzeit, war vor 42 Jahren Keimzelle des Museums. Wenige Jahre zuvor hatten dort nach dem Auszug des letzten Fischers die ersten „Gastarbeiter“ Wolfeggs gewohnt. Das Museum greift dies seit 2016 im Rahmen des von der EU im Interreg-V-Programm geförderten Projekts „Migration nach Vorarlberg und Oberschwaben vom 19. bis zum 21. Jahrhundert“ auf. Im Haus entsteht über den Jahreswechsel 2020/2021 eine Ausstellung (Projektleiterin im Museum: Maria Anna Willer, Ausstellungsgestaltung und -Bau: Atelier Schubert, Stuttgart) mit zahlreichen audiovisuell dokumentierten Berichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die als „Gastarbeiterinnen“ und „Gastarbeiter“ nach Oberschwaben kamen. Die meisten der Zeitzeugenaufnahmen fanden unter pandemiebedingten Vorkehrungen im Sommer 2020 statt. Das Fischerhaus wurde 2020 für die neue Nutzung denkmalgerecht umgebaut. Zu der Ausstellung, die am 21. März 2021 eröffnet werden wird, wird mit Migrantenorganisationen ein reichhaltiges Partizipations- und Vermittlungsprogramm erarbeitet.

Zeit für Sanierungen

Durch die großzügige Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst über 100.000 Euro konnten diverse Begasungen durchgeführt und damit die Substanz der Häuser vor weiterem Verfall geschützt werden. Hinzu kamen verschiedene Instandsetzungsmaßnahmen an Holzteilen, Ziegeldächern und Gärten.

Rechts: Die neue Museums-App: Erkundung der Gebäude auf eigene Faust

Ganz rechts: Translozierung des Hofes Beck aus Taldorf in das Museum



Partnerschaft für Streuobstbau und Gartenpflege, Saft als Museumsprodukt

Im Sommer 2020 konnte eine neue Kooperation zur Pflege der Kulturlandschaft initiiert werden. Im Programm des Landesverbands für Obstbau, Garten und Landschaft e.V. (LOGL) ausgebildete „Fachwarte für Obst und Garten“ im Landkreis Ravensburg sind künftig Partner des Museums zur Bewirtschaftung seiner Streuobstwiesen mit derzeit 330 Apfel- und Birnbäumen sowie eines der Museumsgärten. Ab 2021 werden Saft und Schorle von den Museumsbäumen im Museum und in der Region erhältlich sein.

Links: Richtfest „Hof Beck“: Zimmermänner der Firma Redle beim Aufstellen des Richtbaumes

Unten: Waschen der Äpfel aus dem Bauernhaus-Museum am kleinen „Apfeltag“

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Die Sieben im Süden werden nachhaltig unterstützt durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

SCHWARZWÄLDER FREILICHTMUSEUM VOGTSBAUERNHOF

HOHENLOHER FREILAND MUSEUM

FREILICHTMUSEUM NEUHAUSEN OB ECK

Odenwälder Freilandmuseum

bauernhausmuseum allgäu oberschwaben wolfegg

FREILICHTMUSEUM BEUREN

Oberschwäbisches Museumsdorf Kürnbach